



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Die Thür vom Tempel des Hercules zu Cora. Tafel 94.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Die Thür vom Tempel der Vesta zu Civoli.

Tafel 93 *).

Ueber die Thür und Fenster dieses unter Augustus erbauten Tempels ist schon bei Tafel 63. einiges bemerkt worden; daselbst zeigt auch unten auf der Tafel ein Theil des Grundrisses die Stellung derselben in der kreisrunden Cellenmauer.

Das Krönungsglied des Thürgesimses liegt gleich hoch mit dem Abacus des Säulen-Kapitäl's. Hierdurch erhielt die ganze Thür eine überwiegende Größe im Vergleich zum Pteroma, dessen Gänge und Säulenweite bedeutend enger sind, als die der Thür (siehe den Grundriß Tafel 63.).

Verschiedene vertiefte Spuren in der Leibung der Gewände und in der Schwelle dienten zur Befestigung von Zargen und Thürflügeln. Auf der folgenden Tafel wird die Ergänzung eines solchen Thürverschlusses dargestellt.

Die Thür vom Tempel des Hercules zu Cora.

Tafel 94 **).

Der Tempel des Hercules zu Cora gehört zu der Gattung des vier säuligen, italischen Prostylos von dorischer Bauart. Er ist ein Römerwerk, über dessen Erbauungszeit die Ansichten sehr verschieden sind **), doch verräth der zarte Styl der Einzelheiten den Einfluß der Bauwerke Groß-Griechenlands, namentlich der Pompejanischen. Besonders ist es die Bekleidung der Thür unter der Portike, welche in ihrer vollständigen Anordnung unsere ganze Aufmerksamkeit verdient.

Fig. 1. stellt sie in ihrer Verbindung mit den Quadersteinen der Cellenmauer dar, nebst Ergänzung der zum Verschuß gehörigen Flügel und des Oberlichts.

Vergleichen wir die Verhältnisse mit den Angaben des Vitruv über die dorische Thürart, so finden wir die Anordnung dieser Thür damit in ziemlicher Uebereinstimmung: das Thürlicht eben so viel verjüngt, nur etwas weniger hoch, die Einfassung desselben auffallend breiter, den Fries gleich hoch, und den Kranz ein wenig niedriger, als bei diesem Autor, dessen Bestimmungen für die drei Thürarten weiter unten mit den erhaltenen Monumenten verglichen werden sollen.

Die glatte Fläche der breiten Einfassung und ihre mächtige Verkröpfung am Sturze erscheint etwas massenhaft, im Vergleich zu dem Kranz des Thürgesimses und den dünnen Consolen oder Anconen. — Vielleicht war diese breite Fläche einst mit Ornamenten bemalt, welche der Feinheit der übrigen Gliederung harmonisch entsprachen, und die großen Flächen der Einfassung geschickt vertheilten. Dies ist um so eher zu vermuthen, als die Spuren eines einstigen Stucküberzuges noch vorhanden sind, wodurch dann auch die sonderbare Profilierung der äußersten Glieder entschuldigt wird, die wahrscheinlich nur zur Unterlage für einstige Ornamente dienten. Von kräftiger Wirkung ist die starke Ausladung an der Verkröpfung des Sturzes und an der Kranzplatte zu beiden Seiten.

Bei Fig. 2. ist ein Theil des Thürgesimses im Aufriß, und bei Fig. 3. im Durchschnitt mit einer der

*) Siehe bei Donaldson u.

***) Siehe bei Donaldson u.

***) Winkelmann schreibt in seiner Geschichte der Kunst diesen Tempel dem Zeitalter des Tiberius zu; dagegen hält ihn Volpi, in Rücksicht auf die Inschrift im Thürfries, für ein Werk aus der frühesten Zeit der Republik.

Anconen dargestellt; dazwischen befindet sich ein horizontaler Durchschnitt durch die Begrenzungsglieder der Einfassung und durch die Ancone daneben, der da genommen ist, wo diese am wenigsten über die Wand hervortritt. Nur an dieser Stelle ist noch ein Theil der Ancone erhalten; die obere und untere Rolle, sammt dem Akanthusblatt, fehlt in der Wirklichkeit, und wurde hier von mir ergänzt.

Bei Fig. 4. ist ein Durchschnitt durch den Thürkranz in größerem Maaßstabe vorgestellt, mit den daran befindlichen Ornamenten eines Eierstabes und eines Perlenstabes. Letzterer besonders, mit den darunter angebrachten schmalen Zahnschnitten, zeigt viel Aehnlichkeit mit dergleichen in Pompeji an Thüren gefundenen Verzierungen, und erinnert vorzüglich hierdurch an die oben erwähnte Stammverwandtschaft.

Von den zum Verschuß der Thüröffnung gehörigen Theilen ist an der Thür des Tempels zu Cora nichts mehr vorhanden. Bei den in dem Aufriß und Grundriß unter Fig. 1. angegebenen Ergänzungen haben wir uns theils nach den Angaben Vitruv's gerichtet, theils auch nach dem Beispiel, welches uns die Thür am Pantheon zu Rom noch darbietet. Die Thürflügel sind von einem sehr alten Beispiele zu Rom entlehnt, nämlich vom Tempel des Remus auf dem ehemaligen Forum Romanum, dessen runde Cella nun schon seit mehr als dreizehn Jahrhunderten zu einer Kirche dient, die dem heiligen Cosmus und Damianus geweiht ist.

Die Felder dieser sehr schönen Thürflügel bestehen aus massiven Bronze-Platten; die Schenkel und Niesgel sind aus demselben Metall, aber hohl, und beide Seiten derselben durch Stifte verbunden, deren Köpfe einst den Friesen zum Schmuck dienten. Die Flügel bewegen sich auf Zapfen; sie haben zwar eine Schlagleiste, aber keinen Falz. Die hier ergänzten Theile, als die Pfosten, das Latteistück, der Rahm des Oberlichtes und das Gitterwerk, bestanden bei den Prachtthüren im Alterthume gewöhnlich aus Bronze. Die Thürflügel waren zuweilen sogar mit Gold und Elfenbein belegt.

Bevor wir zur Betrachtung der Beispiele von antiken Fenstern übergehen, wollen wir die Uebersichtstabelle folgen lassen, welche die Verhältnisse der Haupttheile der bisher betrachteten Thüren in Zahlen angibt, die jedesmal mit der oberen Weite des Thürlichts in Beziehung stehen; denn das Haupt-Constructiionsstück jeder Thür, der Sturz, liegt frei über dieser Weite, und von ihm ist zunächst die Höhe des Sturzes oder Architravs, und somit das Verhältniß aller übrigen Theile der Bekleidung einer Thür abhängig. Diese Tabelle soll nun zu einer bequemen Vergleichung der vorzüglichsten antiken Thüren, sowohl unter einander, als auch mit den von Vitruv gegebenen Regeln für die Tempelthüren, dienen *).

*) Vitruv, L. IV. C. 6.